

## Starker Dialog in leerer Halle



Rund 70 Besucher nutzten am Freitagnachmittag die Möglichkeit, sich vor Ort zu informieren. Fotos Wisser PrevNext 123

STADE. Info-Veranstaltung zur Unterbringung jugendlicher Flüchtlinge an der Fröbelschule in Stade. Am Ende bedankten sich die Anwohner.

„Hier ist ja noch gar nichts zu sehen.“ Viele der rund 70 Besucher der Informationsveranstaltung zur Unterbringung unbegleiteter, junger Flüchtlinge reagierten so, als sie die Sporthalle der Fröbelschule in Stade betraten. Es blieb für die allermeisten die einzige Enttäuschung. Die von Kreis-Sozialdezernentin Susanne Brahmst moderierte Information der Anwohner hätte gut als Musterveranstaltung im Staatsbürgerkunde-Unterricht erhalten können. Die Fakten: In der Sporthalle der Fröbelschule werden über einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren 64 unbegleitete, minderjährige männliche Flüchtlinge untergebracht. Die meisten kommen aus Afghanistan und Syrien, einige aus Somalia. Wann sie einziehen können, ist noch unklar. Die Verwaltung wartet auf die Baugenehmigung, die Ausschreibungen laufen noch und Handwerker sind schwer zu finden. Aktuell sind die jungen Männer in der Notunterkunft in den Sporthallen der Berufsbildenden Schulen in Stade untergebracht. Sie werden aber schon seit einer Woche in drei Klassen an der Fröbelschule und in Kooperation mit der Stader Privatschule unterrichtet. In der Fröbelschule gibt es freie Plätze. Aktuell gibt es dort noch 80 Schüler. Durch die Integration von Schülern mit Handicap in die regulären Schulen werden es aber immer weniger. Nach den Sommerferien sind es noch 60. In der Halle entstehen in einer Art Wabenstruktur 37 Doppelzimmer. Der Umbau kostet den Landkreis 350 000 Euro.

Die Fragen und Antworten: Auf den Punkt vorbereitete und durch gute externe Kräfte verstärkte Verwaltungsleute konnten alle Fragen meistens zur Zufriedenheit der Fragesteller beantworten – ohne Probleme zu verschweigen. Da ging es um praktische Probleme der direkten Nachbarn. Zum Beispiel um das Tag-und-Nacht scheinende Scheinwerferlicht, den stark angestiegene Autoverkehr, den hässlichen Bauzaun, lautes Telefonieren und den täglichen Abfall im Leben der Flüchtlinge, und um die Frage, wie viel Geld die Jugendlichen bekommen – ein 17-Jähriger erhält etwa im Monat 76 Euro Taschengeld. Die Sätze sind gesetzlich geregelt. Das Licht wird drastisch reduziert, der Anlieferverkehr soll deutlich zurückgehen und der Bauzaun wird verschwinden. Außerdem wird es separate Räume zum Telefonieren geben. „Notunterkunft mit heimeligem Touch“, nannte Dezernentin Brahmst das. Die Jugendlichen werden aktuell 33 Stunden in der Woche unterrichtet. Im Sommer kommen zwei Stunden Sport dazu. Die Firma B+S Soziale Dienste wird insgesamt mit rund 30 sich abwechselnden Mitarbeitern die Jugendlichen 24 Stunden am Tag betreuen, und es gibt einen Sicherheitsdienst. Einige B+S-Mitarbeiter kümmern sich bereits seit Oktober um die jungen Leute.

Es ging auch um Fragen der Kriminalität, wie gefährlich die große Gruppe junger Männer für Frauen ist und ob im Sommer bei der Auswahl der Kleidung Verhüllung angesagt ist. Inhaltlich kritische Fragen, aber allesamt im sachlichen Ton vorgetragen. Dass es zu Schwierigkeiten kommen kann, wollte von den Offiziellen niemand bestreiten. Die jugendlichen Flüchtlinge seien sehr anpassungsfähig. „Vieles spricht dafür, dass sie sich sehr schnell wie eine Gruppe einheimischer Jugendliche benehmen werden – im Guten wie im Schlechten“, sagte Dirk W. Kühne, Leiter der Stader Privatschule, und andere Praktiker wie Kay Tripmaker von B+S bestätigten diese Einschätzung.

Das Fazit: Es passiert der Kreisbehörde nicht oft, dass ihre Veranstaltungen mit Applaus enden und sich die Eingeladenen bedanken. Von den Anwohnern kam sogar der Vorschlag, Patenschaften für die Flüchtlinge zu übernehmen. „Eine tolle Nachbarschaft“, so Dezernentin Brahmst. Sie will eine solche Veranstaltung auch durchführen, wenn eine der beiden Sporthallen an der BBS neue Heimat für junge Flüchtlinge wird. Und: Die Anwohner der Fröbelschule werden erneut eingeladen, wenn es endlich etwas in der Sporthalle zu sehen gibt.



